

Bei dem Gedanken zog sich Mickis Magen zusammen, und sie konzentrierte sich lieber auf die Fakten. »Was ist denn der Stand der Dinge: Ist er gesprungen, oder hat da jemand nachgeholfen?«

»Bisher weiß niemand etwas Genaueres«, antwortete Zach. »Meiner Ansicht nach warten sie darauf, dass wir ihnen das sagen.«

Was bedeutete, dass Zach es ihnen sagen sollte. Er war der Superheld. Sie war nur sein waffenschwingender und oft mies gelaunter Sidekick.

»Wir werden bei dem Fall hinzugezogen«, fuhr er fort. »Der Anruf müsste jeden Augenblick kommen.«

Wie aufs Stichwort piepte ihr Handy, weil sie noch einen anderen Anruf bekam. »Da ist er auch schon«, sagte sie. »Moment mal, woher weißt du denn schon davon?«

»P.«

Parker. War ja wieder klar, dachte sie. Parker war Zachs Verbindungsmann beim FBI – und sein Onkel. Aber das war eine ganz andere komplizierte Geschichte.

»Ich bin in zwanzig Minuten da«, versprach sie und nahm den anderen Anruf an.

Kapitel 3

23:20 Uhr

Micki entdeckte Zach sofort. Er war groß, blond und eine verwirrende Mischung aus Chris Pratt und einem jungen Matthew McConaughey, sodass er im Chaos an einem Tatort völlig fehl am Platze wirkte und eher aussah wie ein Mann, der mit einem Surfbrett am Strand als mit Dienstmarke und -waffe anzutreffen war.

Er bemerkte sie, winkte ihr zu und deutete auf den Parkplatz, den er ihr zwischen zwei Zivilfahrzeugen reserviert hatte. Dann kam das Lächeln, mit dem er schon unzählige Herzen gebrochen hatte. Bei ihr wirkte es ebenfalls, aber sie hatte nicht vor, ihn das jemals wissen zu lassen.

Eine Menschenmenge, wie sie bei einer Mardi-Gras-Parade nicht ungewöhnlich gewesen wäre, hatte sich am Rand der Absperrungen versammelt. Und wie bei jeder Parade war die Atmosphäre gleichzeitig festlich und vorfreudig.

Micki quetschte den Nova in die Parklücke, die sich ihrer Meinung nach viel zu nah an der Absperrung befand, und runzelte die Stirn. Der Wagen hatte etwas Besseres verdient, aber das hatte sie davon, dass sie als Letzte zur Party eingeladen worden war – da bekam man nur noch die schlechtesten Plätze.

Als sie aus dem Wagen stieg, jubelte die Menge. Als wäre sie ein gottverdammter Promi auf dem roten Teppich. Typisch Big Easy – hier war jedes Ereignis gleich der Grund für eine Party.

Laissez les bon temps rouler, Baby.

»He!«, rief sie einem der Polizisten an der Absperrung zu. Er drehte sich zu ihr um, und sie deutete auf den Nova. »Das ist mein Baby. Wenn der Wagen auch nur einen winzigen Kratzer bekommt, drehe ich durch. Haben Sie das verstanden?«

Der Mann sah entsprechend besorgt aus, und Zach trat zu ihr, sodass sie zusammen zum Gebäude gehen konnten. »Der arme Kerl wusste gar nicht, wie ihm geschieht.«

Sie sah ihn fragend an. »Was?«

»Das war wieder mal typisch Mad Dog Dare. Sie nimmt keine Gefangenen.«

»Was immer nötig ist, Hollywood. Niemand fasst meinen Wagen an.«

Er widersprach ihr nicht. Micki hob den Kopf und nahm Thomas Kings 2 River Tower in Augenschein. Kings Neuinterpretation des ursprünglichen New Orleans Trade Mart vereinte modernes Design mit dem postmodernen Stil des Originals, und das auf spektakuläre Weise.

Dreiunddreißig Stockwerke reiner Luxus, ein sich drehendes Restaurant mit Bar in der obersten Etage, zwei Stockwerke darunter eine Aussichtsplattform und auf der Hauptebene ein weiteres Restaurant, ein Café und ein Nachtclub.

Zach beugte sich zu ihr herüber. »Ich hab gehört, die Apartments fangen bei anderthalb Millionen an.«

Sie hatten die innere Absperrung erreicht. Der Officer, der noch grün hinter den Ohren war, überprüfte ihre Ausweise und hielt ihnen das Klemmbrett hin, damit sie sich eintragen konnten.

»Wo ist das Opfer?«, fragte Micki und schrieb ihren Namen auf die Liste.

Der Officer schnitt eine Grimasse. »Wo ist er nicht?«

Mit einem Mal hatte sie das Bild von Wile E. Coyote vor dem inneren Auge, dessen Plan mal wieder gescheitert war, woraufhin er, wie im Cartoon nun mal üblich, als platte Flunder auf dem Boden endete.

Im wahren Leben war das allerdings überhaupt nicht witzig. Und es gab auch keinen schönen Anblick ab. Dummerweise gehörte das zu ihrem Job dazu. Sie wappnete sich dafür, dass es heute besonders eklig werden würde.

Der Officer warf einen Blick auf die Liste und beäugte Zach. »Sind Sie nicht Hollywood Harris?«

Jetzt geht das wieder los, dachte Micki. *Der obligatorische »Fanboy«-Moment.*

»Genau der bin ich«, bestätigte Zach und tat so, als hätte er nicht mitbekommen, wie Micki die Augen verdreht hatte. Er reichte dem jungen Officer die Hand und schaltete sein strahlendes Lächeln ein. »Freut mich ...«

»Ray«, stellte sich der Officer vor und schüttelte Zach enthusiastisch die Hand. »Ich bin ein großer Fan von Ihnen, Detective. Ist mir wirklich eine Ehre. Die Art, wie Sie diesen Hausfriedensbruch beenden konnten, das grenzte förmlich an ...«

»Ein Wunder?«, schlug Micki vor.

Aber ihr Sarkasmus prallte einfach an ihm ab. Der Officer strahlte und schüttelte Zach noch immer die Hand. »Ja, das ist es. Es grenzte an ein Wunder.«

»Danke für das Kompliment«, erwiderte Zach. »Aber ohne Dare hätte ich das nicht geschafft.«

Meinen getreuen, schädelzertrümmernden, meist mürrischen Sidekick. Sie hätte sich beinahe übergeben. Doch stattdessen wandte sie sich erneut an den Officer. »Was ist jetzt mit dem Opfer? Wo müssen wir lang?«

»Ach ja«, meinte der Officer und machte ein dummes Gesicht. »Schnappen Sie sich ein paar Überzieher und Handschuhe, und folgen Sie dem beleuchteten Weg hinters Haus.«

»Netter Junge«, meinte Zach. »Hat ein gutes Auge.«

Micki schnaubte und steckte sich die Handschuhe in die eine und die Überzieher in die andere Jackentasche. »So langsam steigt dir das echt zu Kopf.«

»Neidisch?«

»Überhaupt nicht, Partner. Ich bleib nur gern auf dem Boden der Tatsachen.«

Sie gingen auf die Rückseite des Gebäudes, die an den Fluss grenzte. Hier war es deutlich leiser. Auf dem Fluss fuhr ein Lastkahn vorbei. Die ganze Gegend war abgesperrt worden, und nur wenige Beamte waren noch anwesend – darunter der Polizeichef von New Orleans Howard sowie Major Nichols.

Micki ließ den Blick über die Umgebung schweifen. Terrassenförmig angelegte Veranden, die anmutig und einladend wirkten. Vereinzelt Lampen im Garten sowie Ketten aus winzigen weißen Lämpchen, die wie Sterne funkelten, erschufen hier regelrecht ein Stück Himmel auf Erden.

Die Tatortbeleuchtung war noch nicht aufgestellt worden, daher war sich Micki nicht sicher, doch sie vermutete, dass es sich bei der unförmigen dunklen Gestalt auf der untersten Terrasse um die Überreste des unglücklichen Mr King handelte.

So viel zum Himmel auf Erden.

Micki warf Zach einen Seitenblick zu. Er stand ganz still, hatte den Kopf in den Nacken gelegt und versuchte, die Augenblicke von Kings Sturz zu absorbieren, wie sie wusste. Oder vielmehr die psychische Energie, die sie umgab, denn mit dieser Energie waren möglicherweise auch Antworten verknüpft.

Das war eine weitere seiner Gaben. Im Vergleich dazu sah ihre gute, altmodische Polizeiarbeit völlig langweilig aus.

Sie berührte Zach am Arm; er unterbrach seine Konzentration nicht, um sie anzusehen, aber sie hatte auch nicht damit gerechnet. »Lass deine Magie spielen, Partner. Ich halt dir Major Nichols und den Chief vom Hals.«

Dann ging sie auf ihre beiden Vorgesetzten zu und merkte gerade noch, dass Zach in die entgegengesetzte Richtung davonwanderte.

Die beiden Männer kamen ihr auf halbem Weg entgegen. Der Chief ergriff als Erster das Wort.

»Ein Glück, dass Sie und Harris hier sind. Wir stehen hier vor einer Riesensauerei.«

Er schien erst jetzt zu merken, was er da gesagt hatte – vor allem hinsichtlich dessen, was auf der untersten Terrasse auf sie wartete –, denn er schnitt eine Grimasse und deutete auf Zach. »Gehe ich recht in der Annahme, er ...« Er hielt inne und suchte nach den richtigen Worten, gab sich dann jedoch mit »macht sein Ding?« zufrieden.

Sein Ding. Ein passender Euphemismus für etwas, das der Chief nicht mal im Entferntesten beschreiben konnte, wovon er jedoch glaubte, es zu verstehen. Daher war »sein Ding« schon recht zutreffend.

Doch es umfasste bei Weitem nicht alles.

Denn weder der Chief noch das FBI wussten, dass Zach viel mehr war als nur ein Sixer. Er war zum Teil Lichthüter und stammte von einer uralten Rasse ab, die auf die Erde geschickt worden war, um gegen die Mächte der Dunkelheit zu kämpfen.

Sie hatte einige Zeit gebraucht, um das zu verinnerlichen. Aber jetzt glaubte sie nicht nur daran, sondern hatte unfassbarerweise sogar zugestimmt, sich ihnen anzuschließen.

Dabei hatte sie herausgefunden, dass in ihr auch ein winziges bisschen von einem Lichthüter schlummerte, was sie zuerst kaum hatte glauben können. Leider nicht genug, um ihr irgendwelche coolen Superheldenfähigkeiten zu verleihen.

»Ja, Sir«, antwortete sie. »Bringen Sie mich auf den neuesten Stand. Was wissen wir bisher?«

»Zu diesem Zeitpunkt sieht es nach Selbstmord aus«, schaltete sich Major Nichols ein.

Micki stellte sich den dauergebräunten, aufschneiderischen Halbpromi vor, den sie aus den Medien kannte, und schüttelte den Kopf. »Das kann ich mir irgendwie nicht vorstellen.«

Howard fuhr sich mit einer Hand durchs schütter werdende Haar; eine Geste, die man bei dem sonst immer so beherrschten Oberhaupt der Polizei nur selten sah. »Er hat sich vor dem Zwischenfall im Ballsaal aufgehalten und unter die Gäste gemischt.«

»Wie war seine Stimmung?«, erkundigte sie sich.

»Heiter. Fröhlich. Ich habe mich auch kurz mit ihm unterhalten.« Der Chief deutete auf das Gebäude. »Wie hätte es auch anders sein sollen?«

Ganz genau. »Was ist passiert?«

»Seine Frau sagte, er hätte etwas von oben holen wollen. Sie bot an, es für ihn zu erledigen, aber er bestand darauf, es selbst zu tun.«

»Was wollte er denn holen?«

»Das weiß sie nicht, und er hat es ihr nicht gesagt.«

Micki runzelte die Stirn und sah von einem Mann zum anderen. »Während der Party, einem wichtigen Ereignis, sagt der Gastgeber seiner Frau, dass er etwas vergessen hat und es holen muss, und sie fragt nicht weiter nach?«

»Vielleicht hat sie sich amüsiert und wollte es gar nicht so genau wissen? Möglicherweise hat er sich auch immer so verhalten?« Howard zuckte mit den Achseln. »Wer weiß?«

»Was ist mit einem Abschiedsbrief?«

Chief Howard schüttelte den Kopf. »Die Officers, die zuerst am Tatort waren, haben keinen gesehen.«

Sie sah ihn überrascht an. »Sie haben den Tatort nicht selbst untersucht?«

»Nein. Ich hielt es für klüger, die Leute im Ballsaal zu beruhigen.«

»Und wir sind uns ganz sicher, dass er allein war?«

»Wir sind uns wegen gar nichts sicher. Als die Officers eintrafen, war die Wohnungstür verriegelt, aber die Tür hat ein automatisches Schlosssystem.«

»Was ist mit seiner Frau?«

»Sie war die ganze Zeit unten. Sie ist einer ...«, er räusperte sich, »... der Zeugen.«

»Der Zeugen?«

»Sie hat den Sturz gesehen. Meine Frau ... Sie ...« Er stockte und schien kurz nicht weitersprechen zu können. »Sie war ebenfalls dort.«

Micki blickte am Gebäude nach oben. Der Ballsaal hatte garantiert eine Fensterfront, durch die man einen unwerfenden Ausblick genießen konnte. »Wollen Sie mir damit sagen, dass Ihre Frau und Mrs King tatsächlich gesehen haben, wie ...«

»Ja, ebenso wie zwei Dutzend andere Personen.«

Das erklärte die Hilflosigkeit und die uncharakteristische Gefühlsäußerung. »Danke, dass Sie uns diesen Fall anvertrauen, Chief. Wir werden Sie nicht enttäuschen.«

Er nickte und setzte eine undurchdringliche Miene auf. Dann sah er Major Nichols an. »Ich möchte, dass Sie hier die Oberaufsicht haben. Geben Sie Harris, was immer er verlangt. Die Presse wird früher oder später etwas von uns hören wollen. Erstaten Sie mir stündlich Bericht. Verstanden?«